

Fragen und Antworten zum geplanten

Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz



Naturfreunde Niedersachsen e.V. und GFB e.V.



Impressum

Diese Informationsbroschüre steht im Internet zum Download bereit unter:

www.naturschatz.org

Gedruckte Exemplare sind kostenlos erhältlich in Osterode am Harz in den Geschäftstellen von NaBu (Naturschutzbund) und BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz).

Der Druck dieser Broschüre wurde mit Mitteln der Niedersächsischen Umweltstiftung gefördert.

Herausgeber	Naturfreunde Niedersachsen e.V. und Gesellschaft zur Förderung des Biosphärenreservates Südharz e.V. (GFB) Auf dem Hagen 38 37079 Göttingen
Text	Götz Ellwanger Elke Blanke Ursula Schäfer
Zeichnungen	© Matthias Elger
Kartenskizze	© Götz Ellwanger
Fotos	© Stephan Röhl
Layout	Philipp Küchler
1. Auflage	2001

Die hier dargebotenen Antworten zu Fragen zum Biosphärenreservat beziehen sich auf die Kriterien für die Ausweisung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. Diese Kriterien wurden 1995 durch das DEUTSCHE NATIONALKOMITEE FÜR DAS UNESCO-PROGRAMM "DER MENSCH UND DIE BIOSPHÄRE" (MAB) veröffentlicht. Auf diese Kriterien bezieht sich auch die hier zitierte "Südharz-Studie".

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biophäre"
Bundesamt für Naturschutz

Umweltminister-Erklärung zum geplanten Biosphärenreservat "Karstlandschaft Südharz"

Gemeinsame Erklärung

von Frau Ministerin Ingrid Häußler für Sachsen-Anhalt,
Herrn Minister Wolfgang Jüttner für Niedersachsen
und Herrn Minister Dr. Volker Sklenar für den Freistaat Thüringen

1. Die Gipskarstlandschaft im Südharz ist von einzigartigem Naturwert, von großer landschaftlicher Schönheit und bietet Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna. Die Länder Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen tragen hinsichtlich der Gipskarstlandschaft besondere Verantwortung und haben bereits eine Reihe von Landschafts- und Naturschutzgebieten und damit wertvolle Teile der Gipskarstlandschaft geschützt. Dies soll in den jeweiligen Ländern durch die Ausweisung weiterer Landschafts- bzw. Naturschutzgebiete fortgesetzt werden.
2. Natur- und Landschaftsschutz soll sich auch aus der Region entwickeln und von den dortigen Bürgern, Gemeinden und Verbänden getragen werden. Damit können die notwendigen Verordnungsmaßnahmen im Natur- und Landschaftsschutz die erforderliche Akzeptanz finden.
3. Die erforderliche Akzeptanz in der Region durch die Wirtschaft, die Landwirtschaft, die Landkreise, die Kommunen und die Verbände ist auch Voraussetzung für die Schaffung eines länderübergreifenden gemeinsamen Biosphärenreservates für die Gipskarstlandschaft Südharz. Die Umweltministerin und -minister der Länder Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen beabsichtigen nicht, ein Biosphärenreservat gegen den Willen der Region auszuweisen. Sie setzen auf Dialog und Gespräch und die Bereitschaft der Region zu einer offenen und sachlichen Diskussion über die Entwicklung des Südharzraumes unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgrundsatzes, die den Schutz der Gipskarstlandschaft durch ein Biosphärenreservat einschließt. Eine weitergehende Initiative eines der beteiligten Länder für sein Gebiet im Rahmen dieser Erklärung steht einer langfristigen gemeinsamen Ausweisung nicht entgegen.
4. Zur Verbesserung der gegenseitigen Informationen, zum Erfahrungsaustausch sowie zur Abstimmung von Maßnahmen in ihren jeweiligen Ländern setzen die Umweltministerin und -minister der drei Länder eine "Arbeitsgruppe Südharz" ein, die unter jährlich wechselndem Vorsitz der zuständigen Staatssekretäre/-innen steht. Für 1999 übernimmt Thüringen den Vorsitz, danach folgen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.
5. Die "Arbeitsgruppe Südharz" führt auch einen regelmäßigen Erfahrungs- und Meinungsaustausch mit den Landkreisen, Gemeinden, Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Naturschutzverbänden und anderen Interessenverbänden durch. Dabei werden auch Fragen der Schaffung eines länderübergreifenden gemeinsamen Biosphärenreservates und die Klärung der Voraussetzungen für seine Bildung erörtert.

Hannover, 14.1.99

Wolfgang Jüttner

Magdeburg, 11.01.99

Ingrid Häußler

Erfurt, 06.01.99

Dr. Volker Sklenar

Inhaltsverzeichnis: Fragen und Antworten zum geplanten Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

Umweltminister-Erklärung

Umweltminister-Erklärung zum geplanten Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz	1
---	---

Inhaltsverzeichnis

2

Vorwort

4

Grundsätzliches

1. Sind Biosphärenreservate so etwas ähnliches wie die Nationalparke?	6
2. Steht der Name "Reservat" für extremen Schutz und Einschränkungen?	7
3. Dürfen Biosphärenreservate nicht mehr betreten werden?	8

Außenabgrenzung und Zonierung

4. Wieso ist gerade der Südharz als Biosphärenreservat geeignet?	9
5. Soll der ganze Harz ein Biosphärenreservat werden?	10
6. Können Städte und Orte Teil des Biosphärenreservates sein?	11
7. Welchen Zweck hat die Zonierung in einem Biosphärenreservat?	12

Planungsprozess

8. Wann soll das Biosphärenreservat aufgebaut sein?	14
9. Wird die Bevölkerung vor Ort bei der Planung des Biosphärenreservates übergangen?	15

Verwaltung und Organisation

10. Die sogenannte "Südharz-Studie" wird häufig als ein rein naturschutzfachliches Gutachten bezeichnet. Bleiben die Belange der Bevölkerung und der Wirtschaft bei der Planung des Biosphärenreservates außen vor?	16
11. Wozu dient das sogenannte "Rahmenkonzept", es gibt doch bereits die "Südharz-Studie" und den Regionalen Raumordnungsplan?	18
12. Welche Rolle spielt die "Gesellschaft zur Förderung des Biosphärenreservates Südharz e.V. (GFB)" beim Aufbau des Biosphärenreservates?	20
13. Welche Rolle spielt der TV "Die Naturfreunde" beim Aufbau des Biosphärenreservates Südharz?	22
14. Soll trotz leerer Kassen eine eigene Verwaltung für das Biosphärenreservat Südharz geschaffen werden?	24

Fördermittel

15. Können durch das Biosphärenreservat zusätzliche Fördermittel für die Entwicklung der Region Südharz erschlossen werden?	26
---	----

Landwirtschaft

16. Müssen die Bauern durch das geplante Biosphärenreservat Einschränkungen befürchten, die sich negativ auf die Ertragslage ihrer Betriebe auswirken?	28
17. Werden die Südharzer Bauern durch das geplante Biosphärenreservat zum ökologischen Landbau verpflichtet?	30
18. Wie können die blumenreichen Magerrasen im Biosphärenreservat Südharz dauerhaft erhalten werden?	31
19. Gibt es im Südharz - ähnlich wie zum Beispiel das Rhönschaf im Biosphärenreservat Rhön - auch seltene Haustierrassen, deren Zucht gefördert werden soll?	32

Waldnutzung

20. Wird die Forstwirtschaft durch ein Biosphärenreservat eingeschränkt?	34
--	----

Tourismus

21. Führt das Biosphärenreservat durch Beschränkungen und das damit verbundene Negativ-Image zu einer Behinderung der Entwicklung des Tourismus im Südharz?	36
22. Sind die Besucherzahlen schon in einer Region Deutschlands angestiegen, weil diese als Biosphärenreservat ausgewiesen wurde?	37

Baumaßnahmen und Verkehr

23. Wird der Ausbau der Verkehrswege durch das Biosphärenreservat im Südharz unterbunden oder verhindert?	38
---	----

Wirtschaftliche Entwicklung

24. Gibt es für Gewerbe und Handel im Biosphärenreservat Südharz Einschränkungen?	39
25. Wie kann mit dem Biosphärenreservat die Wirtschaftsentwicklung im Südharz angekurbelt werden?	40
26. Soll der Gipsabbau durch das Biosphärenreservat unterbunden werden?	42

Naturschutz

27. Kommen die eigentlichen Zielsetzungen des Naturschutzes bei den Planungen für das Biosphärenreservat zu kurz?	44
---	----

Literatur

45

Kartenskizze

Planungsraum Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz	46
---	----

Vorwort

Um der wachsenden Zerstörung unserer Lebensgrundlagen entgegenzuwirken und unsere Naturressourcen durch eine umweltgerechte Nutzung dauerhaft zu erhalten, wurde von der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) im Jahre 1970 das internationale MAB-Programm "der Mensch und sein Lebensraum" ("Man and Biosphere") erarbeitet.

Eine der seit 1984 festgelegten Zielsetzungen ist "Schutz, Pflege und nachhaltige Entwicklung repräsentativer Landschaften" durch Schaffung von Großraummodellregionen, den sogenannten "Biosphärenreservaten". Hier sollen neue Wege einer ökonomischen und zugleich auch umweltverträglichen Landnutzung aufgezeigt werden.

Die Karstlandschaft Südharz gilt als europaweit einmaliger Lebensraum. Sie erstreckt sich von Badenhausen in Südniedersachsen über den Landkreis

Nordhausen in Thüringen bis nach Pölsfeld in Sachsen-Anhalt. Aufgrund der besonderen geologischen und klimatischen Bedingungen ist in diesem Gebiet im Laufe von mehreren zehntausend Jahren eine Landschaft mit extremer Verkarstungsintensität und -vielfalt und von herausragender Schönheit entstanden.

Der geologische Formenreichtum des "Südharzer Gipskarstes" führt zu einer ungewöhnlich hohen Vielfalt an Tieren und Pflanzen und macht diese Landschaft für den Tourismus äußerst attraktiv. Desgleichen ist der Erholungswert auch für die Bevölkerung unersetzbar. Die Landwirtschaft muss hier zum großen Teil auf ökonomisch schwachen Grenzertragsstandorten arbeiten, die seit Jahrhunderten extensiver Nutzung als Weide- bzw. Grasland unterliegen und die das Bild der Kulturlandschaft im Südharz maßgeblich geprägt haben. Da in Karstgebieten schon



Typische Gipskarstlandschaft im Südharz



Trockenrasen auf Gips

geringfügige Schadstoffeinträge großräumige Trinkwasserbelastungen zur Folge haben können, ist eine schonende Landnutzung von besonderer Bedeutung für den Menschen.

Der Abbau nicht regenerierbarer Rohstoffe im Tagebau wie Kies und Sand, Dolomit und insbesondere Gips und Anhydrit und die damit verbundene Zerstörung der (Karst-)Landschaft stellen den schwerwiegendsten Interessenkonflikt zwischen einem schonenden Umgang mit dieser sensiblen und touristisch hoch attraktiven Landschaft und den Wirtschaftsinteressen dar. In der teilweise recht dicht mit Industrie ausgestatteten Region Südharz bedarf dieser Konflikt, im Sinne einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Entwicklung zum Erhalt der Lebensgrundlagen des Menschen, vordringlich einer Lösung. Gleichzeitig stellt er eine große Herausforderung an Politik und Gesellschaft dar.

Um die Ziele des Schutzes der Lebensgrundlagen des Menschen und eines einmaligen Erbes an Kultur- und Naturlandschaft in Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu bringen, bietet ein Biosphärenreservat besondere Möglichkeiten für zukunftsfähige Konzepte und Strategien und der dazu nötigen finanziellen Förderung.

Bevor jedoch Vorurteile und Ängste gegenüber einem neuen Schutzgebiet und "RESERVAT" beseitigt und viele offene Fragen zu einer erfolgreichen Umsetzung eines Biosphärenreservates beantwortet sind, ist noch sehr viel an Information und Aufklärung erforderlich. Die Naturfreunde und die GFB möchten daher mit dieser Broschüre einen Beitrag zu einer sachgerechten Diskussion über die Chancen und Möglichkeiten, die ein Biosphärenreservat für den Schutz der Karstlandschaft und eine dauerhaft umweltgerechte Entwicklung des Südharzes bietet, leisten.

Frage 1

Sind Biosphärenreservate so etwas ähnliches wie die Nationalparke?

Nationalparke werden zum Schutz der natürlichen Dynamik in sehr naturnahen Landschaftsgebieten eingerichtet. Dies soll langfristig eine Rückentwicklung in eine Naturlandschaft ermöglichen. Daher ist die wirtschaftliche Nutzung durch den Menschen in diesen Räumen weitgehend ausgeschlossen. Eine Erholungsnutzung der Nationalparke ist aber gewünscht und sogar in deren Kernzonen gestattet. Andere Einflüsse des Menschen als diese sollen aus diesem Gebiet aber möglichst ausgeschlossen werden.

Im Gegensatz dazu ist das Ziel der Biosphärenreservate, wertvolle Kulturlandschaften durch Fortentwicklung oder Wiederaufnahme einer angepassten Land- und Forstwirtschaft zu bewahren. Die natürlichen Rohstoffe und Landschaftsstrukturen sollen durch die hier lebenden und wirtschaftenden Menschen schonend genutzt und für die Zukunft erhalten werden.

Ein wichtiges Ziel der Biosphärenreservate ist außerdem die Erforschung des menschlichen Einflusses auf repräsentative Ökosystemtypen (Biomonitoring). Durch ein weltweites Netz von über 340 Biosphärenreservaten in mehr als 75 Ländern können so Vergleichsdaten für die Sicherstellung einer umweltverträglichen, wirtschaftlichen und sozialen

Entwicklung gewonnen werden. Ein Biosphärenreservat ist definiert als ein "repräsentativer Ausschnitt einer Natur- und Kulturlandschaft", der zum großen Teil unter gesetzlichem Schutz steht (überwiegend Landschaftsschutzgebiete; Kern- und Pflegezone als Naturschutzgebiete). In ihm soll modellhaft aufgezeigt werden, dass ein Leben und Wirtschaften auch ohne Zerstörung der "Biosphäre" möglich ist.

Ein Biosphärenreservat wird aufgrund der differenzierten landschaftlichen Voraussetzungen und der unterschiedlichen Aufgaben und Nutzungen in Kern-, Pflege- und Entwicklungsräume gegliedert. In diesem Zusammenhang sind die in dem ausgewählten Raum lebenden und wirtschaftenden Menschen aufgefordert, Schutz-, Pflege- und Nutzungskonzepte zur Erhaltung dieses Lebensraumes nach den Prinzipien des 'nachhaltigen Wirtschaftens' zu entwickeln und umzusetzen.

Frage 2

Steht der Name "Reservat" für extremen Schutz und Einschränkungen?



Der Begriff Biosphärenreservat führt leider häufig zu missverständlichen Interpretationen, die an Ausschließung und Absperrung erinnern, wie zum Beispiel bei dem amerikanischen "Indianer-Reservat".

Nach korrekter Übersetzung des englischen Begriffes "biosphere reserve" und der beabsichtigten Bedeutung ist hiermit jedoch die Erhaltung der "biologischen Reservaten" in Regionen mit hohem ökologischen Potenzial gemeint.

Die Bezeichnung Biosphärenreservat setzt sich zusammen aus Biosphären = Lebensräume und reservat (von lateinisch reservare) = bewahren. In Biosphärenreservaten steht also die "Lebensraum-Bewahrung", das heißt die Erhaltung einer gesunden Umwelt als Lebensgrundlage des Menschen, im Vordergrund.

Frage 3

Dürfen Biosphärenreservate nicht mehr betreten werden?

Alle bisher geäußerten Befürchtungen über Einschränkungen des Betretungsrechts, über Absperrungen oder den Ausschluss der Menschen beruhten auf mangelnder Information oder - auch dies gibt es leider - gezielter Desinformation.

In Biosphärenreservaten gibt es keine Betretungsregelungen oder Verbote in der freien Landschaft, die über das hinausgehen, was auch außerhalb der Biosphärenreservate durch naturschutzrechtliche Verordnungen reglementiert werden kann.

Der gesamte Landschaftsraum des geplanten Biosphärenreservates Südharz wird also weiterhin im bisherigen Umfang erlebbar sein.

**Frage 4**

Wieso ist gerade der Südharz als Biosphärenreservat geeignet?

Biosphärenreservate werden anhand des Vorkommens bestimmter Ökosystemkomplexe, d.h. anhand von Lebensräumen und deren Tier- und Pflanzenwelt ausgewählt. Dabei wird das Ziel verfolgt, die verschiedenen Landschaftsräume innerhalb eines weltweiten Schutzgebietsnetzes jeweils durch ein Biosphärenreservat zu repräsentieren.

In Deutschland gibt es bereits 14 dieser Gebiete. Darunter sind z.B. das Biosphärenreservat Berchtesgaden (das einen Teil der nördlichen Kalkalpen umfasst), das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe (das eine große mitteleuropäische Stromaue schützt) und das Biosphärenreservat Rhön, das vor allem aufgrund seiner großflächigen, artenreichen Grünlandflächen auf kalkarmen Gesteinen ausgewählt wurde.

An die Schaffung weiterer Biosphärenreservate in Deutschland werden bestimmte Bedingungen geknüpft. Ein wichtiges Auswahlkriterium besagt, dass jedes neue Biosphärenreservat Ökosystemkomplexe aufweisen muss, die von den bereits bestehenden Biosphärenreservaten in Deutschland bislang nicht ausreichend repräsentiert werden.

Im Südharz sind dies vor allem die Trocken- und Steppenrasen des subkontinentalen Klimabereiches,

verschiedene Typen von Halbtrockenrasen, "Kalk-Buchenwälder" des Mittelgebirgsraumes und großflächige Streuobstwiesen.

Darüber hinaus gibt es im Südharz eine in Europa einmalige Karstlandschaft. Nur hier ist großflächig oberflächlich anstehender Gips (Sulfatgestein) unter humiden Klimabedingungen vorhanden. Prägende Elemente dieser Landschaft sind Karsterscheinungen, wie z.B. bizarre, weiße Felsen und Steilwände, Höhlen, Karstquellen, Bachschwinden und zahllose Dolinen und Erdfalle, die durch Lösungsprozesse in den anstehenden Gesteinen Gips und Kalk entstehen. Diese Karsterscheinungen können nur im Südharz großflächig geschützt werden.

Frage 5

Soll der ganze Harz ein Biosphärenreservat werden?

Als Biosphärenreservat wurden das südliche und südwestliche Harzvorland und die Abhänge der südlichen Harzseite vorgeschlagen.

Die Abgrenzung orientiert sich im wesentlichen am naturräumlichen Zusammenhang. Den Kernbereich des geplanten Biosphärenreservates nimmt die Gipskarstlandschaft ein. Diese bildete sich aufgrund der Löslichkeit der Gesteine Gips und Kalk / Dolomit, die aus der geologischen Epoche des Zechsteins stammen.

Insgesamt erstreckt sich der sogenannte "Zechsteingürtel" von Badenhausen bei Osterode in Niedersachsen bis nach Pölsfeld in Sachsen-Anhalt durch das gesamte südliche Harzvorland.

Auf der Nordseite dieses über 100 Kilometer langen Streifens wurde die Südabdachung des Harzes als Wassereinzugsgebiet einiger Bäche, die die Karstlandschaft durchschneiden, teilweise ins geplante Biosphärenreservat miteinbezogen.

Auf der Südseite wurden Teile der angrenzenden "Buntsandsteinlandschaft" eingeschlossen, in denen ebenfalls Karsterscheinungen zu finden sind. Es handelt sich hier um sogenannten Tiefenkarst. Die unter der Erdoberfläche liegenden

Gipsschichten werden durch Lösungsprozesse zu Hohlraumssystemen verwandelt, die bei ihrem Zusammenbruch bis an die Oberfläche durchschlagen, wo sie sogenannte "Erdfälle" bilden. Die an der Oberfläche liegenden Gesteine des Buntsandsteins selbst sind nicht löslich.

Das Kyffhäusergebirge, das gleichsam eine kleine Wiederholung der naturräumlichen Situation des Südharzes darstellt, wird nach dem Vorschlag aus der sogenannten "Südharz-Studie" nicht ins geplante Biosphärenreservat einbezogen. Der Kyffhäuser wird als Naturpark "ostdeutscher Prägung" als ausreichend geschützt angesehen.

Frage 6

Können Städte und Orte Teil des Biosphärenreservates sein?

Die Außenabgrenzung des Biosphärenreservates orientiert sich im wesentlichen am naturräumlichen Zusammenhang des Zechsteinaustrichs im Südharz. Dieser Bereich umfaßt die Karstlandschaft im engeren Sinne. Die Wassereinzugsgebiete der aus den höheren Lagen des Harzes kommenden Bäche, die den Südharz durchqueren, sind teilweise miteinbezogen worden. Der Südrand des vorgeschlagenen Biosphärenreservates bezieht einen schmalen Teil der Landschaften mit Gesteinen aus der geologischen "Buntsandstein"-Zeit ein (vergleiche Frage 5).

Diese naturräumlich begründete Abgrenzung des Biosphärenreservates bedingt, dass die Städte Bad Sachsa und Ellrich und eine größere

Zahl kleinerer Orte innerhalb des Reservates, Nordhausen und Sangerhausen jedoch außerhalb liegen werden. Bemerkenswert ist zudem, dass vorgeschlagen wird, auch die am Rande des Biosphärenreservates gelegenen Städte Osterode am Harz und Herzberg zu integrieren. Begründung hierfür ist, dass urban-industriell geprägte Ökosysteme in den deutschen Biosphärenreservaten noch nicht repräsentiert sind und dass hier wichtige Impulse für nachhaltige Wirtschaftsweisen gesetzt werden könnten. Grundsätzlich werden alle Siedlungs-, Industrie- und Gewerbeflächen in der Entwicklungszone des Biosphärenreservates liegen, in der es keine Nutzungseinschränkungen geben wird.



Frage 7

Welchen Zweck hat die Zonierung in einem Biosphärenreservat?

Aufgrund der differenzierten landschaftlichen Voraussetzungen und der unterschiedlichen Aufgaben und Nutzungen werden Biosphärenreservate in drei Zonen gegliedert: Entwicklungszone, Pflegezone und Kernzone.

In der Kernzone soll sich - als Vergleichsfläche - die Natur ohne Einfluss des Menschen entwickeln

können. Im Südharz werden sich solche Bereiche langfristig überwiegend zu Buchen-Urwäldern entwickeln. Zur Kernzone zählen aber auch natürliche Gips- und Dolomitfelswände, Geröllhalden und Moore. Ihre Entwicklung soll im Vergleich zur genutzten Landschaft beobachtet werden. Nach modernen Konzepten der Forstwirtschaft wird angestrebt 10% der Waldfläche als Lernwald für

Zonierung des geplanten Biosphärenreservates "Karstlandschaft Südharz"

nach dem Gutachten "Entscheidungsgrundlagen für die weitere Nutzung der Gipskarstlandschaft Südharz/Kyffhäuser unter besonderer Berücksichtigung des Bodenschutzes" (Planungsgruppe Ökologie und Umwelt, März 1997)

Gliederung	Anteil an Gesamtfläche	Zielsetzung	Maßnahmen
Entwicklungszone	77 % 48.805 ha	Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft durch dauerhaft umweltgerechte Entwicklung	Förderanreize, Beratung, Entwicklung von ökologisch orientierten Innovationen
Pflegezone	19 % 12.073 ha	Sicherung der Kulturlandschaft durch naturnahe Bewirtschaftung	Behutsame, extensive Nutzung, die auch langfristig wirtschaftlich tragbar ist
Kernzone	4 % 2.518 ha	Natürliche Entwicklung ohne menschlichen Einfluss	keine Nutzung, Umweltbeobachtung



Landwirtschaft im geplanten Biosphärenreservat

waldbauliches Handeln und als Maßstab für die Naturnähe des Wirtschaftswaldes aus der Holznutzung herauszunehmen (z.B. Stadforsten in Lübeck und Göttingen). Die Kernzone dient außerdem zur langfristigen Sicherung genetischer Ressourcen, die für die Arzneimittelherstellung und Pflanzenzüchtung von großer Bedeutung sind. Die Kernzone wird nicht mehr als etwa 4% der Fläche des Biosphärenreservates umfassen und sich auf mehrere Gebiete verteilen. Die vorgeschlagene Kernzone liegt (abgesehen von noch nicht genau abgegrenzten Bereichen in den Buchenwäldern der Südharz-Abdachung) in bestehenden oder geplanten Naturschutzgebieten.

In der Pflegezone sind besonders empfindliche Teile sowie repräsentative Ausschnitte der typischen Kulturlandschaft - z.B. naturnahe Wälder, extensiv genutzte Halb- und Volltrockenrasen sowie mesophile Grünlandereien und Feuchtbiootope - zusammen gefasst. Um den hohen

Wert dieser Flächen für den Naturschutz zu erhalten, soll die bisherige, überwiegend extensive Form der Landnutzung weitergeführt bzw. neu entwickelt werden und in Anpassung an die Naturschutzziele erfolgen. Auch die Pflegezone des Biosphärenreservates liegt überwiegend in bestehenden oder bereits geplanten Naturschutzgebieten.

In der Entwicklungszone bestehen gegenüber einer Landnutzung nach guter fachlicher Praxis grundsätzlich keine Einschränkungen. Ziel ist es aber, die Landnutzer dafür zu gewinnen, die Nutzungsart und -intensität an den Standorteigenschaften und der Umweltverträglichkeit zu orientieren. Hier liegt auch der Schwerpunkt der Bemühungen zur Förderung einer umweltverträglichen Regionalentwicklung für eine Stärkung bzw. Wiederbelebung des ländlichen Raumes. Die Entwicklungszone nimmt mit etwa 77% die überwiegende Fläche des Biosphärenreservates ein.

Frage 8

Wann soll das Biosphärenreservat aufgebaut sein?

Nach Ansicht der Naturfreunde und der Gesellschaft zur Förderung des Biosphärenreservates Südharz e.V. (GFB) sollte das Biosphärenreservat bis zum Jahr 2002 eingerichtet und die Anerkennung durch die UNESCO beantragt werden. Entscheidend ist jedoch nicht allein das Datum einer eventuellen Anerkennung des Biosphärenreservates durch die UNESCO.

Auch nach seiner Einrichtung ist ein Biosphärenreservat kein statisches, unveränderbares Gebilde. Vielmehr wird sich die Region lange auf einem Entwicklungsweg befinden, um das Ziel einer dauerhaft umweltgerechten Regionalentwicklung zu erreichen

oder ihm nahe zu kommen. Diese Entwicklung kann allerdings nur dann erfolgreich verlaufen, wenn sie von den hier lebenden Menschen aktiv unterstützt wird.

Den Prozess einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu fördern, wird auch eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung des Biosphärenreservates sein. Zu diesem Zweck soll sie unter anderem innovative Projekte unterstützen, Kontakte vermitteln und den Wissenstransfer fördern. Außerdem soll sie für die Bevölkerung ein kompetenter Ansprechpartner für alle das Biosphärenreservat betreffenden Fragen sein..

Frage 9

Wird die Bevölkerung vor Ort bei der Planung des Biosphärenreservates übergangen?

Für die Festlegung von Schutz- und Entwicklungszielen in einem Biosphärenreservat wird ein Rahmenkonzept erarbeitet. In dieser Planungsphase soll jeder Planungsschritt von Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit den betroffenen Gemeinden, Behörden, Verbänden und Nutzern begleitet werden. Dadurch soll ein umfassender Diskussionsprozess, ähnlich wie z.B. beim "Elbtal-Forum" (Diskussionsforum während der Planung des Nationalparks Elbtalau in Niedersachsen), in Gang gesetzt und u.a. durch Einbindung von Stellungnahmen gesellschaftlich relevanter Gruppen intensiviert werden.

Eine zentrale Einrichtung, z.B. eine länderübergreifende Aufbauleitung für das Biosphärenreservat, soll darüber hinaus der Öffentlichkeit Auskunft und Informationen über aktuelle Planungsschritte geben und Einsicht in relevante Planungsunterlagen ermöglichen.



Frage 10

Die sogenannte "Südharz-Studie" wird häufig als ein rein naturschutzfachliches Gutachten bezeichnet.

Bleiben die Belange der Bevölkerung und der Wirtschaft bei der Planung des Biosphärenreservates außen vor?

Es ist zutreffend, dass weder die Öffentlichkeit, noch die verschiedenen Wirtschaftsbereiche an der Erarbeitung der "Südharz-Studie" beteiligt wurden. Ein solches Vorgehen ist bei der Erstellung von Gutachten aber auch nicht üblich und benachteiligt keine Interessengruppe. Vielmehr ist die Südharz-Studie als Diskussionsgrundlage gedacht. Daher wurde sie Interessenverbänden und den Kommunen zur Verfügung gestellt und kann dort von Jedermann eingesehen werden. Bevölkerung und Wirtschaft werden selbstverständlich - neben allen anderen gesellschaftlichen Gruppen - in den Diskussions-

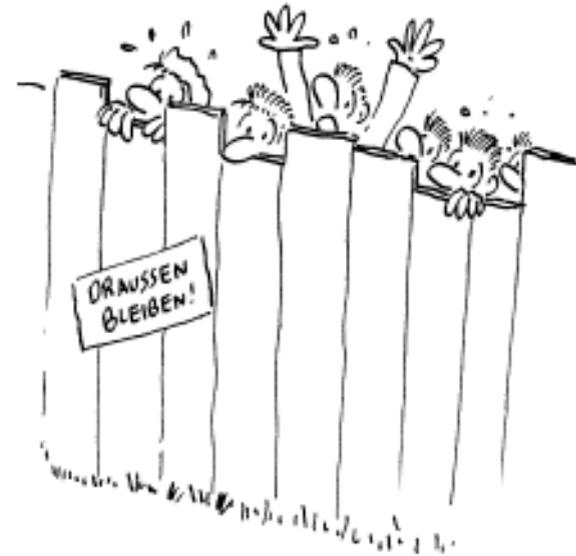
und Planungsprozess für das Biosphärenreservat miteinbezogen.

Die "Südharz-Studie" beinhaltet eine Darstellung und Bewertung der naturräumlichen und landschaftsökologischen Gegebenheiten. Flächendeckend analysiert werden der Karstformenschatz, die Bodentypen, der Wasserhaushalt, das Klima und die vorhandenen Lebensraumtypen bzw. -komplexe und ihre Bedeutung für den Naturschutz. In einer weiteren Analyse werden die aktuellen und geplanten Nutzungen, von der Rohstoffgewinnung, der Verkehrs- und Siedlungsentwicklung

bis zu Land- und Forstwirtschaft sowie dem Tourismus, vorgestellt. Auf der Grundlage dieser Daten wurden Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzungsansprüchen (z.B. Trinkwasserschutz versus Landwirtschaft) oder zwischen Nutzungen und dem Naturschutz herausgearbeitet. Für jeden Wirtschaftsbereich wurden weiterhin Leitbilder formuliert, die sich an den Zielen einer ressourcenschonenden umweltgerechten Entwicklung orientieren, wie sie auf der Weltumweltkonferenz 1992 in Rio beschlossen wurden. Ergänzend werden wichtige Fragen zur Entwick-

lung des Südharzes aufgeworfen, die in den nächsten Jahren beantwortet werden müssen und Handlungsempfehlungen gegeben.

Die "Südharz-Studie" kann natürlich nicht alle mit der geplanten Einrichtung des Biosphärenreservates verbundenen Chancen und die befürchteten Risiken behandeln. Daher kann es notwendig werden, weitere Gutachten erstellen zu lassen. Insbesondere die positiven Beschäftigungspotenziale einer verstärkt am Nachhaltigkeitsansatz orientierten Wirtschaftsentwicklung sollten näher untersucht werden.



Frage 11

*Wozu dient das sogenannte "Rahmenkonzept"?
Es gibt doch bereits die "Südharz-Studie" und den Regionalen
Raumordnungsplan!*

Für alle Biosphärenreservate ist die Aufstellung eines flächendeckenden Rahmenkonzeptes verbindlich, das Leitbild, Ziele und Standards für das jeweilige Biosphärenreservat - als Ganzes und in seinen Zonen - festlegt.

Das Leitbild soll regionale Erfordernisse, die aus Naturhaushalt und Landnutzung abgeleitet werden, berücksichtigen und mit dem Ziel einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung in Einklang bringen. Auf der Grundlage der Leitbilder werden konkrete Umweltqualitätsziele formuliert. Wichtige Indikatoren hierfür sind die Empfindlichkeit der verschiedenen Landschaftsteile und natürlichen Ressourcen gegenüber Belastung durch Nutzungen sowie die Eignung für bestimmte Nutzungen.

Das Rahmenkonzept muss innerhalb von drei Jahren nach Anerkennung eines Biosphärenreservates aufgestellt und mit den beteiligten Kommunen, Fachstellen, Trägern öffentlicher Belange, Verbänden und anderen gesellschaftlichen Gruppen abgestimmt werden.

Das Rahmenkonzept bietet die Chance einer länderübergreifenden, abgestimmten Planung für den ganzen Lebensraum Südharz in den Ländern Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die im Rahmenkon-

zept festgehaltenen Ziele des Biosphärenreservates müssen so früh wie möglich in die Programme und Pläne der Landes- und Regionalplanung (Raumordnung) integriert sowie in der Landschafts- und Bauleitplanung umgesetzt werden.

Die sogenannte "Südharz-Studie" ist ein fachliches Gutachten, das u.a. eine Bewertung des Südharzes aus naturschutzfachlicher Sicht enthält, eine Analyse der gegenwärtigen wirtschaftlichen Nutzungen und Nutzungskonflikte vornimmt sowie die Eignung des Südharzes zur Einrichtung eines Biosphärenreservates untersucht. Die Studie enthält außerdem erste Vorschläge für Leitbilder, Ziele und Maßnahmen für das zukünftige Biosphärenreservat. Insofern liefert die Südharz-Studie wichtige Informationen für das Rahmenkonzept und sollte intensiv diskutiert werden.



Frage 12

Welche Rolle spielt die "Gesellschaft zur Förderung des Biosphärenreservates Südharz e.V. (GFB)" beim Aufbau des Biosphärenreservates?

Die GFB hat sich im Jahr 1997 aus einer Gruppe von interessierten und engagierten Bürgern der Landkreise Osterode, Nordhausen und Sangerhausen sowie der weiteren Umgebung des Südharzes gegründet. Ziel war es, die vor Ort bestehenden Bestrebungen, in der europaweit einmaligen Karstlandschaft Südharz ein Biosphärenreservat einzurichten, mit Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten und anhand von beispielhaften Projekten Möglichkeiten und Wege einer nachhaltigen Entwicklung aufzuzeigen.

Im Mittelpunkt der Bestrebungen stand von Anfang an der Erhalt der einmaligen Kulturlandschaft als nationales Erbe durch Förderung von zukunftsfähigen Projekten zusammen mit und für die lokale Bevölkerung. So sind in den Anfangsjahren der GFB viele öffentliche Veranstaltungen und Führungen in den Karstgebieten Niedersachsens und Thüringens durchgeführt worden.

Hervorzuheben sind die seit 3 Jahren monatlich stattfindenden Sonntagswanderungen, die Wanderausstellung zur Landschaft sowie eine Informationsfahrt in das bestehende Biosphärenreservat Rhön. Außerdem konnte inzwischen auch ein erstes konkretes Projekt unter Beteiligung von Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und Gastronomie initiiert

werden, dass die GFB organisatorisch und finanziell begleitet: das Projekt "Harzer Rotes Höhenvieh". Ziel des Projektes ist die Erhaltung einer alten Haustierrasse sowie die Pflege extensiv bewirtschafteter Grünlandflächen. Durch die direkte Vermarktung des von den beteiligten Landwirten erzeugten Qualitätsfleisches in der regionalen Gastronomie soll sich die Erhaltung des bedrohten Harzer Roten Höhenviehs auch wirtschaftlich lohnen.

Ferner fand alljährlich ein "Südharz-Symposium" statt, auf dem neue Forschungsergebnisse und Projekte in den Themenbereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Trinkwasserschutz, Verkehrsplanung und anderem präsentiert wurden.



"Biosphere and Man "

Frage 13

Welche Rolle spielt der TV "Die Naturfreunde" beim Aufbau des Biosphärenreservates Südharz?

Der TV (Touristenverein) "Die Naturfreunde" Landesverband Niedersachsen e.V. arbeitet seit 1993 intensiv für den Schutz und die Erhaltung der einmaligen Karstlandschaft im Südharz.

Als Natur- und Umweltschutzverein mit über hundertjähriger Tradition entstanden die Naturfreunde ursprünglich aus der Arbeiterbewegung, die in der Natur die Erholung nach einer arbeitsreichen Woche in den Fabriken suchte und kleine Vereinshütten, die Naturfreundehäuser, von Hand errichtete. Mittlerweile setzen sich die Naturfreunde

besonders intensiv für ein nachhaltiges Leben und Wirtschaften des Menschen in seiner Umwelt ein. Treffpunkt und Vereinsmittelpunkt sind immer noch die Naturfreundehäuser, die im Südharz in Badenhausen und in Bad Lauterberg zu finden sind.

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit sind die Naturfreunde genauso wie die GFB davon überzeugt, dass ein Biosphärenreservat so gut wie sonst kein Instrument die Ziele von umweltgerechtem Arbeiten und Leben für die Südharzregion umsetzen könnte. Die Naturfreunde



Führung der Naturschutzverbände in der Karstlandschaft Südharz

beteiligen sich seit 1993 intensiv an der öffentlichen Diskussion und politischen Willensbildung.

Schwerpunkt hierbei war und ist die Frage der arbeitsplatzhaltenden Umstellung der Gipsindustrie auf Chemiegipse (besonders hierbei Gipse aus den Rauchgas-Entschwefelungs-Anlagen der Kohlekraftwerke) sowie der Förderung eines sanften Tourismus für die Region der Karstlandschaft.

Hierzu wurde fast 2 Jahre am "runden Tisch" im Umwelt- und Wirtschaftsministerium zusammen mit Vertretern der Behörden und

Wirtschaft gearbeitet. Aktuell hängt es im wesentlichen vom Willen der beteiligten Ministerien ab, die ersten umfangreichen Ergebnisse dieser Gesprächsrunden mit der Aufarbeitung der noch offenen Fragen zu einem guten Ergebnis zu bringen.

Frage 14

Soll trotz leerer Kassen eine eigene Verwaltung für das Biosphärenreservat Südharz geschaffen werden?

Gemäß den "Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland" soll ein Biosphärenreservat eine leistungsfähige Verwaltung besitzen, die mit Fach- und Verwaltungspersonal sowie Sachmitteln für die von ihr zu erfüllenden Aufgaben angemessen ausgestattet ist.

Die Verwaltung des Biosphärenreservates soll (nicht muss) der oberen

oder obersten Naturschutzbehörde zugeordnet werden; weiterhin sind für delegierbare Aufgaben geeignete Strukturen und Organisationsformen zu entwickeln, die gemeinnützig oder privatwirtschaftlich ausgerichtet sind.

Für das Biosphärenreservat Südharz kommt nach Auffassung der Naturfreunde und der GFB nur eine Verwaltung infrage, die vor allem Servicefunktionen wahrnimmt.



Dazu gehören insbesondere folgende Aufgaben:

- Förderung einer dauerhaft umweltgerechten Regional- und Wirtschaftsentwicklung durch Unterstützung bestehender oder neuer Betriebe bei der Einführung nachhaltiger Wirtschaftsformen durch Beratung und durch die Vermittlung von Investitionshilfen.
- Vernetzung bestehender Betriebe unterschiedlicher Aufgabenschwerpunkte zu Kooperationen.
- Förderung einer an den Zielen des Wasser- und Bodenschutzes, des Arten- und Biotopschutzes und der Landschaftspflege ausgerichteten land- und forstwirtschaftlichen Bodennutzung.
- Förderung eines sanften Tourismus durch länderübergreifende Konzepte.
- Umweltbildung und -erziehung einschließlich Öffentlichkeitsarbeit.
- Wissenschaftliche Gebietsbetreuung, d.h. Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Forschung, Umweltbeobachtung und Dokumentation.

Dieses Konzept einer Verwaltung bedeutet zugleich, dass hoheitliche Funktionen der Verwaltungsbehörden der Biosphärenreservats-Verwaltung nicht übertragen werden müssen und damit keine weitere bürokratische Ebene entsteht.

Die Neueinrichtung einer Verwaltung stellt für sich zugleich die Schaffung neuer Arbeitsplätze dar, die in der volkswirtschaftlichen Rechnung möglichst kostendeckend ausgelegt werden müssen. Dies gelingt besonders dann, wenn - anders als in den beiden Nationalparks im Harz - es der Politik der drei Länder am Südharz gelingt, sich auf eine kompetente statt auf drei kleine Verwaltungen zu verständigen. Dies kann gelingen, wenn Bürger und Gemeinden sowie die Wirtschaft diese Zusammenarbeit einfordern.

Frage 15

Können durch das Biosphärenreservat zusätzliche Fördermittel für die Entwicklung der Region Südharz erschlossen werden?

Viele Fördermittel der EU werden für Modellprojekte mit innovativem Charakter, besonders für strukturschwache Regionen oder für Naturschutzprojekte von europäischer Bedeutung, vergeben. Hierbei wird von der EU vor allem auf Umsetzung ressourcenschonender Konzepte geachtet.

Biosphärenreservate weisen meist alle oben genannten Förderbedingungen auf: sie finden sich in der Regel in ländlichen, strukturschwachen Gebieten, besitzen wertvolle Natur- und Kulturlandschaft von europäischer Bedeutung und sind per Definition schon Einrichtungen, die schwerpunktmäßig umweltgerecht wirtschaften und dementsprechend nachhaltige Modellprojekte initiieren und umsetzen.

Aus diesem Grunde sind Biosphärenreservate prädestiniert für die Förderung zum Beispiel nach LIFE (Schutz und Erhaltung von natürlichen Lebensräumen) und Strukturfonds (Entwicklung ländlicher Gebiete) und werden meist auch mit einer Kombination dieser Maßnahmen beträchtlich gefördert.

Im Rahmen des EU-Förderprogramms LIFE werden Gelder für Projekte, die auf eine dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung abzielen, vergeben. Hierbei soll die

langfristige Sicherung der Umweltqualität durch Entwicklung von Problemlösungsstrategien mit Betroffenen, Gebietskörperschaften und Behörden in gleicher Verantwortlichkeit gewährt werden.

Die Mittelvergabe orientiert sich an der Erfüllung bestimmter Leitlinien. Im Schwerpunktbereich LIFE-Umwelt sind dies u.a. innovative Maßnahmen im industriellen Umweltschutz sowie Umweltschutzprojekte im Rahmen regionaler Raumordnungspolitik und Landschaftsplanung. Im Schwerpunktbereich LIFE-Natur werden besonders schutzwürdige Lebensräume, die FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat-Gebiete), finanziell gefördert. Hierbei werden Gelder für Flächenkauf, Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen dieser europaweit als besonders wertvoll eingestuften Lebensräume vergeben. Die Gelder für Pflegemaßnahmen könnten z.B. heimischen Landwirten Zusatz Einkommen verschaffen.

Die FFH-Lebensräume des Südharzer Gipskarstes sind an vielen Stellen großflächig ausgebildet und erfüllen somit die Voraussetzungen für eine Förderung. Die Gelder von LIFE-Natur fließen aber nur, wenn diese FFH-Gebiete auch an die EU gemeldet werden. Dies ist im Gipskarst bisher aber nur unvollständig geschehen.



Neben den verschiedenen Umwelt- und Energieprogrammen der EU stehen erhebliche Mittel aus den Europäischen Strukturfonds zur Förderung strukturschwacher ländlicher Räume bzw. vom Strukturwandel betroffener Gebiete (auch Industriegebiete) zur Verfügung. Für die Region des geplanten Biosphärenreservates sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie der Europäische Sozialfonds (ESF, besonders für Gebiete in den neuen Bundesländern) und der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds (EAGFL-A) zur Unterstützung der Entwicklung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Strukturen maßgeblich.

Es gibt zahlreiche Angebote der gezielten Förderung von Umweltprojekten auf der Ebene von Kommune, Land, Bund und EU, insbesondere auch für klein- und mittelständische

Unternehmen. Die Nutzung von Fördermitteln hilft den Unternehmen betrieblichen Umweltschutz voran zu bringen ohne

finanzielle Belastungen hinnehmen zu müssen. Mittelfristig profitieren die Firmen dabei von Innovationen und technischer Modernisierung, langfristig von Kosteneinsparungen und dem Image als "Öko-Pionier".

Auch die verschiedenen Bundesministerien stellen vielfältige Angebote im Bereich Umwelt und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützen Förderprogramme des Bundesumweltministeriums - im Zusammenhang mit der Sicherung schutzwürdiger Teile einer Kultur- und Kulturlandschaft mit gesamtstaatlich repräsentativem Charakter - Großraumschutzgebiete (wie z.B. Biosphärenreservate). Alle Förderprogramme der Bundesländer zur Umsetzung der Ziele in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten haben auch im Biosphärenreservat vorrangige Bedeutung.

Frage 16

Müssen die Bauern durch das geplante Biosphärenreservat Einschränkungen befürchten, die sich negativ auf die Ertragslage ihrer Betriebe auswirken?

Durch das geplante Biosphärenreservat wird kein Landwirt in seiner Wirtschaftsweise eingeschränkt oder zu irgendeiner bestimmten Wirtschaftsweise verpflichtet. Tatsächlich werden durch Wissenstransfer, gezielte Werbung und Fördergelder (die speziell im Rahmen eines Biosphärenreservates von der EU fließen), den Landwirten Möglichkeiten geboten, neue Wirtschaftsarten auszuprobieren, die ihren wirtschaftlichen Ertrag verbessern können. So sind z.B. im Biosphärenreservat Rhön infolge von EU-Fördergeldern und gezielten Schulungen neue Konzepte mit Hofläden, Regionalläden, ländlicher Gästebeherbergung und vielem mehr für alle beteiligten Landwirte erfolgreich und gewinnbringend umgesetzt worden.

Die Flächenplanungen zum Biosphärenreservat Südharz sehen im einzelnen folgendermaßen aus: in den besonders geschützten Kernzonen des Biosphärenreservates (rund 4 % der Gesamtfläche) sind Konflikte mit der Landwirtschaft ausgeschlossen, weil es sich schon heute nicht um landwirtschaftliche Nutzflächen handelt. In der Regel sind es staatseigene Waldflächen.

Die Pflegezonen (ca. 19% der Gesamtfläche) sollen als Landschaftsschutzgebiete (LSG) oder Naturschutzgebiete (NSG) geschützt

werden. Der größte Teil dieser Flächen wurde bereits unter Naturschutz gestellt, so dass nur wenige Flächen zusätzlich als Natur- oder Landschaftsgebiete ausgewiesen werden müssen. Die betreffenden Gebiete sind gleichzeitig gemeldete FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat-Gebiete) und müssen daher auch dann geschützt werden, wenn kein Biosphärenreservat geschaffen werden sollte.

In der Entwicklungszone, die im geplanten Biosphärenreservat Südharz 77% der Gesamtfläche einnehmen soll, wird es keine Beschränkungen der landwirtschaftlichen Nutzung durch das Biosphärenreservat geben.

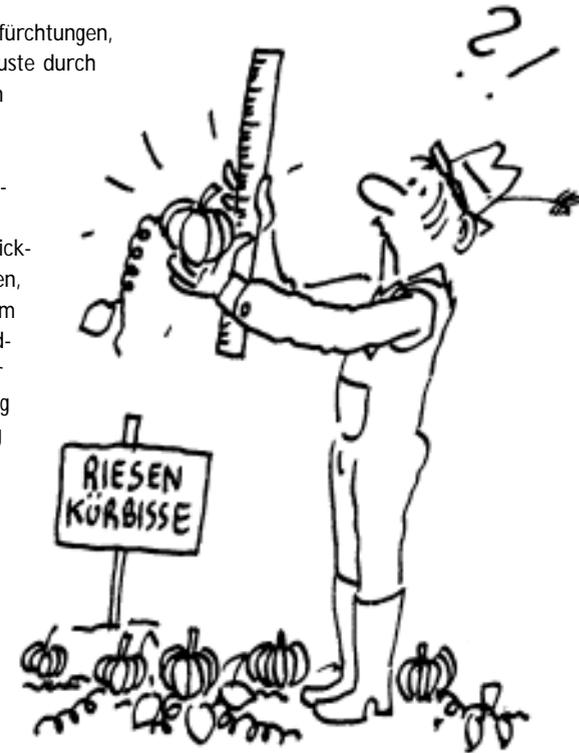
Angestrebt ist aber eine Erhöhung der Anzahl von Betrieben, die nach ökologischen Kriterien wirtschaften. Dies soll ausschließlich durch freiwillige Umstellung der Betriebe geschehen. Durch die speziellen Fördergelder (siehe Frage 15) wird die Umstellung unterstützt. Neue Modelle und Strategien des ökologischen Landbaues und der Vermarktung seiner Produkte können auch finanziell begleitet werden.

Bereits jetzt bestehen die Ziele der Landschaftspflege und des Naturschutzes im Südharz darin, das attraktive Landschaftsbild und die

wertvollen Grünlandflächen langfristig zu erhalten. Dies ist in den aktuellen Verordnungen zu Natur- und Landschaftsschutzgebieten bereits festgelegt und hier sind zum Teil Auflagen für die Landwirtschaft enthalten. Die Bewirtschaftung vieler Kulturlandschaftsflächen (extensiv genutzte Wiesen, Weiden, etc.) auf Grenzertragsstandorten wird zum Teil aber erst durch Naturschutzgelder für die Landwirte wieder attraktiv.

zusätzliche Einkommenschancen eröffnen. Biosphärenreservate werden bei der Vergabe von Fördermitteln für Extensivierungsprogramme, Kulturlandschaftsprogramme und Landschaftspflegeprogramme stärker berücksichtigt als Regionen, die über keinen solchen Status verfügen. Beispielgebend steht hier die Rhön, für die in den Neunziger Jahren mehrere Millionen Mark seitens der Länder und der EU zur Verfügung gestellt wurden.

Entgegen den Befürchtungen, Einkommensverluste durch erhöhte Auflagen hinnehmen zu müssen, sind in bereits bestehenden Biosphärenreservaten Entwicklungen eingetreten, die den Bauern im Bereich der Landschaftspflege, der Produktveredelung und Vermarktung



Frage 17

Werden die Südharzer Bauern durch das geplante Biosphärenreservat zum ökologischen Landbau verpflichtet?



In allen Bereichen des Biosphärenreservates gilt das Prinzip des freiwilligen Handelns. Dies gilt damit also auch für die Landwirtschaft. Für eine Verpflichtung zu ökologischen Bewirtschaftungsweisen gibt es keinerlei gesetzliche Grundlagen. Allerdings sollen in Biosphärenreservaten wirtschaftliche Rahmenbedingungen in der Art geschaffen werden, dass auch in der Entwicklungszone z.B. der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldünger soweit wie möglich reduziert werden kann. Bei der sich abzeichnenden notwendigen Verringerung der Agrarproduktion innerhalb der Europäischen Gemeinschaft soll im Südharz der Extensivierung der Bewirtschaftung in bisher intensiv genutzten Gebieten Vorrang vor der großflächigen Flächenstilllegung eingeräumt werden. Es sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, dass der ökologische Landbau einen Trend der Verbraucher unterstützt, gesunder Ernährung und qualitativ hochwertigen Erzeugnissen höhere Priorität

beizumessen. Bauern, die sich zu dem Schritt der Erzeugung ökologischer Produkte entschließen, sollen in Biosphärenreservaten durch entsprechende Förderanreize unterstützt werden. Die Verbände "Naturfreunde" und "GFB" fordern hierbei insbesondere die Verbesserung gezielter einzelbetrieblicher Beratung zur Inanspruchnahme staatlicher Förderprogramme.

Potenzielle Abnehmer für Erzeugnisse des ökologischen Landbaus im Südharz sind die in der Region vorhandenen zahlreichen Gesundheitseinrichtungen wie Kurkliniken, Krankenhäuser und andere medizinische Pflegeeinrichtungen, aber auch Kantinen von Betrieben und Schulen sowie die Gastronomie. Sie sollten verstärkt in Vermarktungskonzepte eingebunden werden. Die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft ist nach Ansicht der "Naturfreunde" und der "GFB" auch zum Erhalt der gewachsenen ländlichen Sozialstruktur dringend notwendig. Hierzu könnten Maßnahmen zur Verbesserung der bäuerlichen Absatzstruktur über Direktvermarktung, gute Kooperationen mit lokalem Einzelhandel und Direktabnehmern größerer Betriebe (Kantinen, Gastronomie, etc.) Fortschritte in der Region bieten.

Frage 18

Wie können die blumenreichen Magerrasen im Biosphärenreservat Südharz dauerhaft erhalten werden?

Durch bäuerliche Landwirtschaft ist im Südharz die touristisch attraktive Kulturlandschaft mit ihrem Wechsel zwischen Wäldern, Weiden, Wiesen und Ackerflächen entstanden. Die Magerrasen und extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden mit ihrer hohen Artenvielfalt und ihrem großen ästhetischen Wert sind ein unverzichtbarer Teil unserer Landschaft. Viele kennen die blühenden, von Schmetterlingen bevölkerten Südhänge der Gipskarstlandschaft (z.B. an der Steinkirche bei Scharzfeld, oder am Kalkberg bei Krimderode).

Die bisherige Methode, die Magerrasen und Halbtrockenrasen maschinell zu pflegen, wird wegen knapper finanzieller Ressourcen der Landes- und Gemeindekassen auf größeren Flächen nicht länger finanzierbar sein. Den Tourismusverbänden hingegen ist es klar, dass gerade die blütenreichen Wiesen im Harz wertvollstes Kapital für dauerhaften Tourismus in der Region darstellen.

Will man das sowohl von Fachleuten der Tourismusindustrie, Naturschützern, Kommunalpolitikern und Landwirten als auch der einheimischen Bevölkerung und Gästen gewünschte Landschaftsbild der kleinräumig wechselnden Kulturlandschaftsformen erhalten und weiterentwickeln, erfordert dies die Aufrechterhaltung bzw. Wiederbelebung der traditionellen Nutzungsweisen durch Beweidung oder Heugewinnung.

Besonderes Augenmerk gilt dabei den alten, regionaltypischen Haustierrassen, wie dem Harzer Roten Höhenvieh, die an die Standortbedingungen im Südharz angepasst sind. Der Einsatz bzw. Fortbestand dieser Rassen setzt eine schlüssige Vermarktungsstrategie bis zum Endprodukt voraus und erfordert ein produktives Miteinander von Landwirten, Gastronomen, Tourismusverbänden und Direktvermarktern.



Frage 19

Gibt es im Südharz - ähnlich wie zum Beispiel das Rhönschaf im Biosphärenreservat Rhön - auch seltene Haustierrassen, deren Zucht gefördert werden soll?

Untrennbar mit der typischen Harzlandschaft verbunden war das Harzer Rote Höhenvieh. Es handelt sich hier um ein aus verschiedenen roten und braunen Rinderrassen entstandenes, über Jahrhunderte hinweg gezüchtetes mittelgroßes, robustes und fruchtbares Rind.

Diese Rasse wurde ursprünglich sowohl zur Fleisch- und Milchproduktion als auch zur Feldarbeit genutzt. Den Tieren genügt das ganzjährig karge Futter der Höhenlagen des Harzes und der Magerrasen des Vorlandes. Zudem kann es auch an steilen Hängen gut weiden. Es verträgt das raue Harzklima sehr gut und kann ganzjährig in Offenställen gehalten werden.

Die in der Jahrhundertwende einsetzende Leistungszucht und das Ziel der hohen Milchproduktion führten zu einer Verdrängung und bedrohlichen Abnahme des Bestandes bis auf wenige Tiere.

Durch das Engagement heimischer Bauern und Nebenerwerbslandwirte konnten für den Erhalt der Rasse entscheidende Weichen gestellt werden: die Bestände sind inzwischen wieder auf über 100 Tiere angestiegen. Zudem sind die besonderen Eigenschaften des Harzer Roten Höhenviehs - es kommt ganzjährig mit Gras und Heu aus und liefert

wegen dieser Fütterung und der artgerechten Haltung hervorragendes Fleisch - aufgrund veränderter Qualitätsanforderungen der Verbraucher und anderer wirtschaftlicher Erfordernisse plötzlich wieder interessant geworden.

Die Eignung des Harzer Roten Höhenviehs für die Beweidung von extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen und der darauf begründete Einsatz auch in Natur- und Landschaftsschutzgebieten des Südharzes ist ein Paradebeispiel für die Integration gefährdeter heimischer Nutztierassen in die landwirtschaftlichen und natürlichen Kreisläufe.

Für den Tourismus bedeutet dies den Erhalt artenreicher Bergwiesen und Magerrasen sowie ein sich harmonisch in die Landschaft einpassendes Bild von stämmigen, robusten, hübschen rotbraunen Tieren, die beim traditionellen Viehtrieb jährlich Tausende von Besuchern anlocken.



Harzer Rotes Höhenvieh im Südharz - eine bedrohte Haustierrasse im Aufwind

Frage 20

Wird die Forstwirtschaft durch ein Biosphärenreservat eingeschränkt?

Im geplanten Biosphärenreservat Südharz sollen lediglich 4 % der Gesamtfläche als Kernzone ohne jegliche (also auch forstwirtschaftliche) Nutzung ausgewiesen werden. Dies sollen gemäß der Südharz-Studie ausschließlich Waldflächen in Staatsbesitz sein. Die Wälder in der Kernzone, die sich als Totalreservat ungestört entwickeln werden, dienen aber auch der Forstwirtschaft, weil sie den Waldnutzern ein sogenanntes Leitbild liefern, d.h. ein Bild von einem natürlichen Wald, wie er sich ohne Nutzung durch den Menschen in dieser Region entwickeln würde. Waldbesitzer können hier wertvolle Informationen über Artenzusammensetzung, Strukturaufbau und Sturmfestigkeit von Naturwäldern bekommen und in ihre Planungen zur eigenen Waldnutzung integrieren. Landwirtschaftliche Flächen im Südharz sollen möglichst als Kulturlandschaft erhalten bleiben und nicht aufgeforstet werden. Dies gilt insbesondere für die extrem arten-



reichen Trocken- und Halbtrockenrasen, für die Weidekonzepte erstellt werden müssen. Es gilt aber auch für Ackerflächen. Lediglich in Auebereichen wäre eine Regeneration von Auewäldern, schon allein aus Gründen des Trinkwasser- und Hochwasserschutzes, wünschenswert.

Die Wälder in der Pflege- und in der Entwicklungszone können grundsätzlich durch den Menschen zur Holzgewinnung und zur Erholung genutzt werden. Jedoch sind hier, ähnlich wie in der Landwirtschaft, umweltgerechte Nutzungen zu bevorzugen und zu fördern. So sollen insbesondere in den Waldgebieten der Pflegezone strukturreiche Bestände heimischer und standortgerechter Baumarten gefördert werden. Dazu sind gesunde Buchenwälder sowie Laubmischwälder zu regenerieren bzw. zu erhalten. Das Holz sollte bodenschonend und einzelstammweise gewonnen werden. Zur optimalen Wertschöpfung sollte das Holz direkt vermarktet werden. Über Zertifizierungen nach dem FSC- oder Naturland-Programm könnten diese Hölzer eine zusätzliche Wertsteigerung erfahren. Durch Kooperationen zwischen Waldbesitzern, Tischlern, Zimmerleuten und Architekten können regionale Spezialitäten im Hausbau und in der Möbel- und Bautischlerei gewinnsteigernd entwickelt und umgesetzt werden.



Schluchtwald auf Gipsfelsen am Blossenberg bei Osterode

Frage 21

Führt das Biosphärenreservat durch Beschränkungen und das damit verbundene Negativ-Image zu einer Behinderung der Entwicklung des Tourismus im Südharz?

Viele Touristen kommen in Schutzgebiete wie Biosphärenreservate und Nationalparke ausschließlich deshalb, weil sie ein Prädikat für intensives Naturerleben darstellen. So wird nach Umfragen bei Urlaubern z.B. vom Biosphärenreservat Rhön an erster Stelle eine intakte Natur (92 % der Befragten!) erwartet. Das Vorfinden umweltfreundlicher Hotels (54 % der Befragten) war für Urlauber wesentlich wichtiger als Angebote zu Sport oder Freizeitgestaltung (37 % der Befragten).

Untersuchungen haben außerdem gezeigt, dass Biosphärenreservate wie auch Nationalparke die Besucherzahlen einer Region erhöhen.

Ängste vor Beschränkungen der Freizeitnutzung wie z.B. durch ein Betretungsverbot im geplanten Biosphärenreservat, in Naturschutzgebieten oder generell Wäldern oder Offenlandflächen sind unbegründet. Wie bisher können auch im Biosphärenreservat selbst die Naturschutzgebiete auf den ausgewiesenen Wegen begangen werden. Lediglich die geplanten Kernzonen mit nur 4 % der Fläche des Biosphärenreservates sollen nur mit fachkundigen Führungen betreten werden.

Der Südharz kann durch die Ausweisung eines Biosphärenreservates einen Wettbewerbsvorteil gegen-

über der herkömmlichen Harzvermarktung erfahren.

Infolge des Anspruches eines Biosphärenreservates, regionale Wirtschaftskreisläufe im Einklang mit der Natur zu initiieren, bietet die von der UNESCO anerkannte Schutzkategorie die Chance der Stärkung der "Südharz-eigenen" Identität. Das touristische Angebot erfährt durch die Verknüpfung der Interessen von Landwirtschaft, Naturschutz und des Hotel- und Gaststättengewerbes eine neue Qualität und Professionalität.

Das Biosphärenreservat Südharz kann aufgrund seiner geographischen Ausdehnung über drei Bundesländer dazu beitragen, die vorhandenen länderübergreifenden Vermarktungsbarrieren mittels verstärkter kommunikativer Instrumente zu überwinden und das Innen- und Außenmarketing zu optimieren.

Frage 22

Sind die Besucherzahlen schon in einer Region Deutschlands angestiegen, weil diese als Biosphärenreservat ausgewiesen wurde?

Bundesweite Marktanalysen belegen, dass Urlauber zunehmenden Wert auf Landschafts- und Umweltqualitäten legen. Biosphärenreservate nutzen den derzeitigen Trend und fördern verstärkt die Möglichkeit des naturverträglichen Erlebnisurlaubs, in dem gleichzeitig umweltgerechte Verhaltensweisen mit dem "Gesundheitsangebot" verknüpft werden. Dem regionalen Produktangebot (sowohl im Einkauf als auch in der Gastronomie) wird dabei ein ebenso hoher Stellenwert eingeräumt wie z.B. den Rahmenbedingungen für einen umweltverträglichen Urlaub durch entsprechende Angebote im Reiseverkehr. Modellregionen, wie z.B. die Rhön, erfuhren wegen ihrer beispielhaften Umsetzung umweltgerechten Wirtschaftens einen wahren Ansturm an Interessierten, die

zugleich einen Teil der potenziellen Rhön-Urlauber darstellen.

Im Biosphärenreservat Rhön werden jährlich mehr als 100 Führungen mit durchschnittlich 20 Personen durchgeführt, die ausschließlich wegen des Biosphärenreservates kommen. Die Medien-Präsenz der Rhön führte schließlich dazu, dass auch touristische Großveranstalter wie TUI und NUR zunehmendes Interesse an Sonderprogrammen in der Rhön zeigten. Obwohl der Aufbau der touristischen Vermarktung der Rhön erst im Anfangsstadium ist, kann bereits festgestellt werden, dass sich die Wertschöpfung in der Region erhöht hat und das Biosphärenreservat einen positiven Bekanntheitsgrad als innovative und fortschrittliche Region bekommen hat.



Kutschfahrt durch den Gipskarst der Rüdigsdorfer Schweiz

Frage 23

Wird der Ausbau der Verkehrswege durch das Biosphärenreservat im Südharz unterbunden oder verhindert?

Dies ist nicht der Fall. Die Studie zum Biosphärenreservat Südharz befürwortet z.B. einen Ausbau der Bahnstrecken zur Entlastung der Straßen im Personen- und Güterverkehr. Ideal wäre ein Bahn-Bus-Verbund-System. Im Straßenbau befürwortet die Studie den Ausbau vorhandener Straßen anstelle von Neubaumaßnahmen. Der Neubau von Umgehungsstraßen zur Minderung innerörtlicher Verkehrsbelastungen wird sogar empfohlen.

Die Basis für den Straßenbau müssen regionale und überregionale Verkehrsentwicklungskonzepte sein, die entsprechende Klimaschutzkonzepte zur Senkung des Energieverbrauchs und der Emissionen einschließen.

Zur Verkehrsvermeidung beziehungsweise -reduzierung dienen zum Beispiel Maßnahmen wie:

- Verbesserung der Bahnangebote sowohl finanziell als auch zeitlich (Vertaktung)
- Verbesserung der öffentlichen Busverbindungen (Preise, Vertaktung)
- Ausbau eines Radwegenetzes
- Alternative Verkehrsangebote: Sammeltaxi, Bürgerbus etc.
- Verkehrsberuhigung in Wohnbereichen



Frage 24

Gibt es für Gewerbe und Handel im Biosphärenreservat Südharz Einschränkungen?

Die Bedürfnisse der Menschen stehen im Mittelpunkt eines jeden Biosphärenreservates. In Nordthüringen z.B., einer Region mit einem hohen Anteil an Pendlern, geht es u.a. darum, Arbeitsplätze in der Region zu erhalten und neue zu schaffen.

Auch in Handel und Gewerbe sollen deshalb Lösungen angestrebt werden, die ein Wirtschaften im Einklang mit der Natur möglich machen, ohne dass dies zu Umsatzeinbußen führt. Es gilt aufzuzeigen, dass durch Nutzung regionaler Rohstoff-

ressourcen unnötiger Verkehr vermieden werden kann.

Im Biosphärenreservat Rhön wurde die Umsetzung dieses Zieles sowohl für den Nahrungsmittelsektor als auch für Baustoffe wie Holz in der Praxis erfolgreich begonnen. In Biosphärenreservaten geht es um eine neue Qualität als Wirtschaftsstandort und nicht um eine Beeinträchtigung von Handel und Gewerbe. Dies schließt auch einen bedarfsgerechten Ausbau bzw. die Ausweisung neuer Gewerbegebiete mit ein.



Frage 25

Wie kann mit dem Biosphärenreservat die Wirtschaftsentwicklung im Südharz angekurbelt werden?



Umweltschutz ist mittlerweile zu einem wichtigen Werbefaktor der deutschen Wirtschaft geworden.

Das gestiegene Qualitäts- und Umweltbewusstsein der Bevölkerung führt auch zunehmend zu einem entsprechenden Nachfrageverhalten. Überdies stellt sich auch in Industrieunternehmen zunehmend heraus, dass letztlich die betrieblichen Umweltmaßnahmen in ihrer Gesamtheit und auf Dauer dem Betrieb Kosten ersparen, indem zum Beispiel durch geschlossene Kreisläufe

weniger Rohstoffe verbraucht und weniger Abfälle erzeugt werden, deren Entsorgung bereits heutzutage sehr teuer ist.

Vor diesem Hintergrund gewinnen Standorte in oder am Rande von Biosphärenreservaten eine immer größere Bedeutung. Als sogenannter "weicher Standortfaktor" sind Regionen mit einer solchen Qualifizierung sogar bei der Entscheidung über neue Betriebsansiedlungen außerordentlich beliebt. Kurzfristig macht sich dies zum Beispiel im

Biosphärenreservat Rhön für die Entwicklung der Landwirtschaft und des Tourismus positiv bemerkbar.

Handwerk und Gewerbe werden durch die Entwicklung des Biosphärenreservats mittelfristig auch in den Genuss direkter oder indirekter Investitionsbeihilfen kommen. Wenn die Investitionen im Bereich Landwirtschaft und insbesondere Tourismus greifen, werden davon auch Handwerk und Gewerbe wichtige Impulse erfahren.

Weitere Möglichkeiten einer Wirtschaftsentwicklung durch das Biosphärenreservat sind z.B.:

- Verbesserung der Absatzmöglichkeiten durch Direktvermarktung (Bauernmärkte, Landhofläden, Holz und Holzprodukte) und Einbindung in lokale Gastronomie.
- Einführung eines Gütesiegels für umweltgerecht erzeugte und identitätsstiftende Produkte aus der Region nach strengen Kriterien.
- Förderung von Produktvielfalt und regionaltypischen Erzeugnissen zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit.
- Einbindung der Region in die Förderprogramme für den ländlichen Raum.

- Existenzsicherung durch neue Erwerbsmöglichkeiten im Tourismusbereich und in der Landschaftspflege.

- Ansiedlung von Betrieben des vor- und nachgelagerten Agrarsektors (insbesondere Molkereien; Brauereien, Mühlen, Brennereien, Keltereien, Obst- Gemüse- und Fleischverarbeitung).

- Regionaltypische Gastronomie und Beherbergung auf verbessertem qualitativem Niveau.

- Erhaltung und Nutzung des besonders attraktiven Landschaftspotentials im Südharz für Ferienangebote (Zuerwerb für landwirtschaftliche Betriebe), insbesondere als Wander-, Radwander- oder Reiterferien sowie Urlaub und Bildung.

Frage 26

Soll der Gipsabbau durch das Biosphärenreservat unterbunden werden?

Das Biosphärenreservat besitzt keine rechtlichen Möglichkeiten für eine Unterbindung des Gipsabbaues. Mit der Ausweisung eines Biosphärenreservates wird aber nicht allein nach ökonomischen, sondern gleichberechtigt auch nach ökologischen und sozialen Kriterien festzulegen sein, wo, wie und wie lange noch das endliche Naturgut Gips abgebaut werden darf. Innerhalb der verschiedenen Zonen des Biosphärenreservates ergeben sich unterschiedliche Konsequenzen für den Rohstoffabbau:

1.

Der weitaus größere Teil des Biosphärenreservates wird als Entwicklungszone ausgewiesen, nach dem Vorschlag 77 % der Fläche. Hier ist eine umweltverträgliche Nutzung der Landschaft erlaubt, wobei die Nutzung nicht regenerierbarer Rohstoffe wie Gips grundsätzlich auf das unumgängliche Minimum beschränkt werden muss. Auch in der Entwicklungszone sind zudem wertvolle Landschaftsteile wie z.B. Magerrasen und Felsbiotope zu erhalten. Für die Entwicklungszonen müssen mit allen Beteiligten Konzepte für eine ökologisch verträgliche und soziale Entwicklung in der Gipsbranche erarbeitet werden. Dabei können die Umstellung der Produktion auf andere Rohstoffquellen, wie zum Beispiel

REA-Gips, oder auf nachwachsende Rohstoffe ebenso wenig tabuisiert werden, wie die Verlagerung der Standorte der Gipsindustrie (z.B. an Kohlekraftwerke in Ostdeutschland).

2.

In den Kernzonen, in denen aus Naturschutzgründen keine wirtschaftliche Nutzung stattfinden darf, und in den Pflegezonen, in denen sich die Nutzung an den Zielen des Naturschutzes ausrichten soll, ist der Gipsabbau nicht möglich. Bei den Kern- und Pflegezonen handelt es sich überwiegend um bereits bestehende oder geplante Naturschutzgebiete, in denen der Gipsabbau ohnehin bereits untersagt ist oder aufgrund der Schutzziele der Gebiete untersagt werden muss.

3.

Als Alternativen zum derzeit im Südharz noch vorherrschenden landschaftszerstörenden Naturgipsabbau stehen verschiedene Substitutionsmöglichkeiten des Naturgipses zur Verfügung, die im Südharz bisher kaum angewendet werden, andernorts jedoch teilweise schon in großem Umfang praktiziert werden:

- Bedarfsdeckung (vor allem an Gipsmassenprodukten) aus Sekundärgipsen der Rauchgasentschwefelung (REA-Gips) und der chemischen Industrie.



Gipsabbau am Lichtenstein bei Osterode

- Rückgewinnung und Wiederaufarbeitung von Gips im Baustoffrecycling.
- Substitution von Gips durch andere Rohstoffe wie Holz, Lehm, Kalk, u.a.
- Umweltverträgliche Gewinnung und Verarbeitung von Naturgips für ausschließlich nicht substituierbare Verwendungsformen durch untertägigen Abbau in Muschelkalkgebieten.

Mit der Substitution des Naturgipses soll für die Zukunft ein schonender

Umgang mit vorhandenen Ressourcen und der Erhalt unserer weltweit einmaligen Landschaft erreicht werden. Da aktuell große Mengen an REA-Gipsen in den neuen Bundesländern ungenutzt auf Halden liegen, ist die Umstellung der im Südharz ansässigen Gipsindustrie auf REA-Gipse ein vordringliches Anliegen nachhaltigen Wirtschaftens. Den blauen Umweltengel als Auszeichnung für Gipsprodukte, die aus Sekundärgipsen hergestellt wurden, gibt es bereits seit Jahren. Er ist bisher leider völlig ungenutzt geblieben.

Frage 27

Kommen die eigentlichen Zielsetzungen des Naturschutzes bei den Planungen für das Biosphärenreservat zu kurz?

Biosphärenreservate sind keine klassischen Naturschutzprojekte, wie beispielsweise Nationalparke oder Naturschutzgebiete, wo die Natur Vorrang vor dem Nutzungsanspruch des Menschen hat.

In den Biosphärenreservaten soll die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft durch weitere Nutzung langfristig erhalten und weiterentwickelt werden. Der Gedanke einer ressourcenschonenden Nutzung, eines Wirtschaftens im Einklang mit der Natur, steht im Vordergrund. Naturschutzziele sollen also über Nutzungsformen erreicht werden. Dieser Ansatz ist zwar in der Naturschutztheorie sehr weit verbreitet, findet aber in den Umsetzungsstrategien der Naturschutzverbände und Naturschutzbehörden noch zu wenig Raum.

Die Biosphärenreservate bieten von ihrem Ansatz her die ideale Voraussetzung, um auch allgemein verständliche, also auf andere Regionen übertragbare Konzepte aufzuzeigen und dafür einen breiten gesellschaftlichen Konsens herzustellen.

Gleichwohl darf nicht vergessen werden, dass auch im Biosphärenreservat Bereiche auszuweisen sind, in denen die Natur Vorrang vor Nutzungsinteressen hat. Dies sind einerseits die Kernzonen, die aber flächenmäßig nur einen geringen Umfang (im Biosphärenreservat Südharz ca. 4 %) einnehmen, und die

Pflegezonen, in denen die land- und forstwirtschaftliche Nutzung im Einklang mit den Zielen des Naturschutzes erfolgen muss.

In den Naturschutzgesetzen des Bundes und der Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen sind Biosphärenreservate als eigene Flächenschutzkategorie aufgeführt, nach der die Obersten Naturschutzbehörden großräumige Schutzgebiete mit eigener Verwaltung ausweisen können (§ 14 VorlThür NatG und § 19 NatSchG LSA). In den Gesetzen liegt die Betonung auf dem kulturlandschaftlichen Aspekt mit reicher Naturlandschaft. Die als Biosphärenreservate ausgewiesenen Gebiete müssen auf dem Großteil ihrer Fläche die an Natur- und Landschaftsschutzgebiete gestellten Anforderungen erfüllen beziehungsweise als solche ausgewiesen werden.

Im Niedersächsischen Naturschutzgesetz gibt es noch keinen entsprechenden Paragraphen, allerdings wäre die entsprechende Rahmenvorschrift des Bundesnaturschutzgesetzes direkt anwendbar. Die Verbände "Naturfreunde" und "GFB" befürworten eine parallele Ausweisung des Biosphärenreservates nach den Naturschutzgesetzen der Länder sowie die Anmeldung bei der UNESCO und die damit verknüpfte Anwendung der Kriterien zur Ausweisung von Biosphärenreservaten in Deutschland.

Empfohlene Literatur

- Biosphärenreservate in Deutschland, Leitlinie für Schutz, Pflege und Entwicklung. Ständige Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland, Springer-Verlag 1995
- Entscheidungsgrundlagen für die weitere Nutzung der Gipskarstlandschaft Südharz/Kyffhäuser unter besonderer Berücksichtigung des Bodenschutzes. Planungsgruppe Ökologie und Umwelt, Hannover 1997
- Gipskarstlandschaft Südharz - aktuelle Forschungsergebnisse und Perspektiven. Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (Hrsg.), NNA-Berichte, 11. Jhrg., Heft 2, Schneverdingen 1998
- Karstwanderweg Teil 1 - Landkreis Sangerhausen. Kreisverwaltung Sangerhausen (Hrsg.) 1996
- Karstwanderweg Teil 2 - Landkreis Nordhausen. Landratsamt Nordhausen (Hrsg.) 1997
- Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biosphäre" (MAB) 1995
- Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, Karstlandschaft Südharz. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft, 35. Jhrg. 1998
- Unbekannte Karstlandschaft, Biosphärenreservat Südharz in Planung. Ellwanger, G. & Röhl, S. in: Nationalpark 2/99, S. 32 -36



PLANUNGSRAUM BIOSPHÄRENRESERVAT



- grün: Planungsraum
Biosphärenreservat
- gelb: Hochlagen von
Harz und Kyffhäuser
- rot: Städte (Auswahl)

KARSTLANDSCHAFT SÜDHARZ